

Hans Lellis

"MARSCH HINEIN - INS EHEGLÜCK!"

- U 68 -

PERSONEN:

MARTIN STERNER, Bauer vom Sternhof

Dienstleute am Sternhof:

LENI, Haushälterin

FLORIAN, Altknecht

HEINI SUMPER, Knecht

EMERENZIA ZENSER, Bäuerin vom Zenserhof

VRONI, deren Tochter

AFRA WASCHL, Magd am Zenserhof

ALOIS NIGGL, Großbauer, Mühlen- und

Sägewerksbesitzer

ZEIT:

Gegenwart!

ORT DER HANDLUNG:

Dorf in Österreich.

Rechts und links vom Zuschauer aus!

DEKORATION:

Alle drei Akte gut eingerichtete Bauernstube!

I. AKT

Dekoration: Bauernstube, recht gemütlich eingerichtet, mit einer Mittel- und zwei Seitentüren sowie einem falschen Abgang, eventuell Treppe, die angenehmer Weise nach oben führt, und zwar in der Ecke zwischen linker Seitenwand und Rückwand. Rechts vorne ein Tisch mit Stühlen. Links seitlich ein bequemes Sofa, evtl. Bank. In der Rückwand rechts neben der Mitteltür ein kleiner Erker mit blumengeschmücktem Fenster. Mit dem Hinweis, daß dieses Stück ein sogenannter Durchspieler ist, also alle drei Akte in der gleichen Dekoration spielen, bleibt es der jeweiligen Regie vorbehalten, die Dekoration recht gefällig zu gestalten. Es ist früh am Morgen, volles Licht!

1. SZENE

NIGGL:

(sitzt beim Aufziehen des Vorhanges mit Florian beim Tisch. Er ist ein gutaussehender Fünfziger, alter Hagestolz, etwas überheblich infolge seines Reichtums, selbstherrlich, in ländlicher Kleidung, polternd in seiner Art, schlägt mit der flachen Hand auf den Tisch)

Mich interessiert nur mein Geld und sonst nichts - entweder zahlen - oder ich dreh' euch die Luft ab!

(mit Geste des Würgens)

FLORIAN:

(alter, lieber, humorvoller Grauschädel, mehr Freund als Knecht des Hauses infolge seiner jahrzehntelangen Tätigkeit am Sternhof, in einfacher Arbeitskleidung, schmunzelnd)

Nur immer schön mit der Ruhe! Wenn du dich so aufregst, kann es leicht sein, daß dir die Luft wegbleibt, aber gleich für ganz. Und die Freude wirst du doch nicht schon jetzt dem Vater Staat machen wollen, daß er auf so eine billige Art infolge deines bevölkerungspolitischen Blindgängerdaseins - deinen Geldsack erbt?

NIGGL:

Laß das, ich bin auf deine Sprüche nicht neugierig. Ich bin - - -

FLORIAN:

(fortsetzend)

- - - auf dein Geld neugierig. - Ich weiß - aber wie gesagt, je eher du noch mit ein bisserl einem Kapital herausrückst, desto eher kommt die Sache mit der Erbschaftsbraut ins klappen - und du kommst mit einem Schlag zu deinem ganzen Geld! Wohlgermerkt samt den Zinsen!

NIGGL:

(abwehrend)

Nein, nein - das sagst du mir jedesmal, daß ich zu mein' Geld komm'!

FLORIAN:

Nun, dann glaube es doch schon endlich einmal. Schau', da ist der Brief von der Zenserischen, *(zieht aus der Hosentasche einen Brief)* worin sie schreibt, daß sie heute noch mit ihrer Tochter Vroni, der Erbschaftsbraut für unseren Bauern sozusagen, auf Brautschau eintrifft.

NIGGL:

Das ist alles recht schön und gut, aber ich gebe keinen Groschen mehr her. Habe mich eh nur aus lauter Gutheit, weil ich dem Martl seinen Vater gut gekannt hab', immer wieder beschwichtigen lassen, sonst hätt' ich euch schon längst auf die Straßen herausgesetzt. Aber jetzt ist es einmal Schluß, verstanden?! Ihr notigen Schuldenmacher übereinand - ihr seid's eh eine Schand für's ganze Dorf. - Ihr - - -

FLORIAN:

(unterbrechend)

Ja, ja - das sind deine Sprüche, die kenne ich schon auswendig! So kommen wir nicht weiter. Gerade jetzt,

wo schon Land in Sicht ist, willst nicht mehr weiter schwimmen. Die paar Kreuzer, die du jetzt noch in die lohnende Sach' steckst, sind im Hinblick auf den Erbschaftstermin ja nur für ganz kurze Zeit.

NIGGL:

Ja, ja - für kurze Zeit, das kenne ich schon!

FLORIAN:

Das stimmt aber auch - sollst nur sehen, in welch' kurzer Zeit ich es wieder ausgegeben habe. Also was ist?

NIGGL:

Nun, sagen wir zehntausend Schilling!

NIGGL:

(auffahrend)

Du bist wohl nicht ganz richtig im Oberstüber!!
Zehntausend Schilling!!

FLORIAN:

Für dich eine Kleinigkeit - und für mich eine Notwendigkeit! Ich muß doch da in Nähe herum geschwind die kleinen Gläubiger befriedigen, damit nicht der eine oder der andere dann daher gerennt kommt um sein Geld, wenn gerade die Zenser da ist. Da seherst ich dann wirklich schwarz für deine Investitionen!

NIGGL:

Sei so gut!

FLORIAN:

Und dann denke doch an die Zinsen! Je höher das Kapital, je höher die Zinsen!

NIGGL:

Ich bitte, hör' auf damit! Ich werde schon ein Stoßgebet zum Himmel schicken, wenn ich nur wieder zu mein' Geld komm'!

FLORIAN:

(rasch)

Soll das eppa heißen, daß du uns die Zinsen schenkst?

Ich danke dir schön, im Namen des Bauern!

(hält Niggel die Hand hin)

NIGGL:

(schlägt Florians Hand beiseite)

Du bist mir scheint schon ganz vertrottelt. Wenn ich wirklich die zehntausend Schilling noch hergebe, kann ich es sowieso nicht mehr so billig machen, wie bisher!

FLORIAN:

Klar - du mußt doch auch immer darauf bedacht sein, daß der Geldsack stramm steht. Du bist wirklich nicht einmal so billig mit deinem Geld, wo wir doch mit

unserem Besitz so eine hundertprozentige Sicherheit bieten.

NIGGL:

Jetzt hörst aber auf! Was ist denn schon das ganze Geraffel wert, pfeift euch ehe schon der Wind unters Dach.

FLORIAN:

(trocken)

Lasse ihn nur pfeifen, selbst ein Sturm kann und das Dach nicht abheben - es liegen nämlich zu viel Hypotheken drauf.

NIGGL:

Eben zuviel! Meine Red'! Wenn die Sache doch noch zur Versteigerung kommt, wird es sich ja herausstellen, was die Sach' wirklich wert ist - und ob das nicht schon fahrlässige Krida war, mit eurer verdammten Schuldscheinwirtschaft. Ist ja auch kein Wunder, wenn der Bauer, statt sich um seinen Hof zu kümmern, dauernd in der Welt herumkutschert.

FLORIAN:

Ja, siehst, da hast einmal recht, das sage ich auch immer! Aber horcht er denn auf wen? Der hat noch einen ärgeren Stierschädel wie du. Ich glaub', der hat seinen Beruf verfehlt, der hätt' sollen statt Bauer ein Reisender werden, der aber dabei etwas verdient und nicht so wie er dabei sein ganzes Geld ausgibt!

NIGGL:

Ganz meine Red'! So sag' ich und die ganzen Leut' im Dorf!

FLORIAN:

Ah - die Leut' im Dorf, die reden viel, wenn der Tag lang ist! Die können uns - besuchen - wenn sie Lust haben! Aber das wird ja sowieso anders, wenn wir den bunten Reisevogel ins eheliche Vogelhäusel sperren.

NIGGL:

Ich will es stark hoffen! Entweder er heiratet und kommt zu einem Geld - oder ich dreh' auch die Luft ab!

(mit Geste, dann forschend)

Er wird sie doch heiraten, die Zenser Vroni?

FLORIAN:

Ja, ja, freilich! Er muß ja schon von wegen der Luft!

(macht die Geste wie Niggel)

Du weißt ja, ohne Luft laßt es sich verdammt schwer leben!

NIGGL:

Nun, dann bin ich beruhigt! Es ist zwar nichts

Angenehmes, wenn man so ein Weibsbilde als eheliches Hauskreuz aufgeladen kriegt, ich möchte da nicht in seiner Haut stecken. Wirklich, in der Hinsicht erbart er mir wieder - aber immer noch besser als Haus und Hof zu verlieren.

FLORIAN:

Der Ansicht bin ich auch! Auf jeden Fall werde ich ihm dein Beileid ausdrücken! Aber sag' einmal, Nigglbauer, weil wir gerade vom Heiraten sprechen - es wundert mich, daß dich, bei deinem großen Vermögen, noch keine eingefangen hat?

NIGGL:

(vergnügt)

Gell, das wundert dich! Ja, mein Lieber, da gehört viel Diplomatie dazu - Köpfchen - verstehst? Dann kann einem so ein Malheur nicht passieren. Obwohl, wenn ich ehrlich sein will, es mir in meiner Jugend einmal beinahe an den Kragen gegangen wäre. Seit der Zeit da bin ich in der Beziehung auf Draht!

(erhebt sich)

Also, dann pfuat dich! Und gell, sagst es dein' Bauern, entweder heiraten - oder - - -

FLORIAN:

(mit Geste)

Drehst die Luft ab, das wissen wir jetzt schon! Nur wann wir die zehntausend Schilling kriegen, das wissen wir noch nicht?

NIGGL:

Ah so, ja - also in Gottes Namen! Kommst halt dann rüber zu mir, ich werde es inzwischen vorbereiten. Nur wie gesagt, mit den Zinsen muß ich ein bisserl raufgehen! Könn'ts euch es ja noch überlegen! Mir wäre es nur recht! Muß überhaupt mich jetzt gleich umschauen, da am Hof und in die Stallungen schauen, damit ich mir ein Bild machen kann im Falle des Falles! Pfuat dich!

(Mitte ab)

FLORIAN:

(nachrufend)

Pfuat dich! Und paß nur auf, daß du im Stall nicht unserem Stier zu nahe kommst, in dem Fall könntest du leicht zu Fall kommen - im Falle des Falles!

(lachend zu sich)

Hätt' nicht glaubt, daß ich diesem Geldniggel noch die zehntausend Schilling abknöpf'. Ich glaube immer, wie unser Herrgott die Habgier und die Geldsucht verteilt

hat, muß der Nigglbauer zweimal hier geschrien haben!

2. SZENE

LENI:

(Typ der älteren verblühten Jungfer, Haushälterin, in schwarzer langer Hauskleidung, kommt mit einem Strauß Gartenblumen durch die Mitte, der Florian ist ihre stille Liebe, seufzend)

Ach, nichts kann brennen so heiß, wie heimliche Liebe, von der niemand weiß! Ach ja - die Blumen da werde ich dem Florian in seine Kammer stellen. Hoffentlich merkt er bald was!

FLORIAN:

(ist bei Eintritt von Leni so gestanden, daß ihn Leni nicht bemerkt hat)

Da schau' her!

(singt)

"Schenkt man sich Rosen in Tirol - weiß man, was das bedeuten soll!"

(spricht)

Ich glaube, der Bauer wird der Erste sein, der es wissen wird!

LENI:

(verlegen)

Was wird er wissen?

FLORIAN:

Was immer seinen Blumengarten plündert! Das ist ja direkt ein Flurschaden, den ich ihm als allzeit getreuer Oberknecht melden muß.

LENI:

Dazu müßte der liebe Bauer erst einmal daheim sein!

FLORIAN:

Das ist er! Ja - heute in der Nacht angekommen!

LENI:

Soo - nun hoffentlich bleibt er auch da und kümmert sich ein wengerl um sein' Hof! Bis jetzt hat er ja alle Fünfe gerade sein lassen und ist in der Welt herumgezogen wie der selige Ahasver!

FLORIAN:

Nein, nein, meine Liebe, mit dem Zigeunerleben ist es jetzt aus! Wie du weißt, kommt ja heute seine Erbschaftsbraut, da muß er sich entscheiden. Entweder oder. Unser finanzieller Geldzeiger steht bereits auf fünf Minuten vor zwölf - was heißt - eigentlich schon viertel Eins!

LENI:

Da ist also die Zensur einverstanden, daß ihre Vroni den

vom Thomas-Onkel, dem weitschichtigen Verwandten vom Bauern, in seinem Testament vorgeschlagenen Bräutigam, eben unseren Bauern, heiratet?

FLORIAN:

Ja, freilich, sonst hätte sie ja abgeschrieben! Nein, nein, die Zenserischen sind da viel zu scharf auf das Geld. Die Testamentsbestimmung ist für ihre Tochter die gleiche wie für unseren Bauern - entweder heiraten oder auf den Großteil des Geldes verzichten. Muß ein richtiger Sadist gewesen sein, dieser Thomas-Onkel, weil er die Jungen nur über eine Heirat zu dem Geld gelangen läßt.

LENI:

Vielleicht werden die zwei gerade recht glücklich miteinander - weiß man's?

FLORIAN:

Sie vielleicht - aber er - nein! Bei einer Heirat war noch immer der Mann der Lackierte, das kannst du zurück verfolgen bis zum Adam. Muß ein Riesen-Blödiän gewesen sein, daß er dieser Schlange, der Eva, auf den Leim gegangen ist.

LENI:

Geh', geh', ich möchte dich in deiner Jugend geseh'n haben, was du für ein mordstrumm Blödiän gewesen bist. Natürlich, jetzt im Alter redest du anders. Ich weiß überhaupt nicht, wenn ich dich so anschau', ob du in Fragen der Liebe und der Ehe noch genügend kompetent bist?

FLORIAN:

(protestierend)

Hallo - wie haben wir es denn?

LENI:

(mit Bezug)

Nun ich weiß nicht, was mich betrifft, habe ich stark die Vermutung, als wärst du schon längst aus dem männlichen Geschlecht ausgetreten!

(lachend ab nach links in die Küche)

FLORIAN:

(entrüstet)

So eine Frechheit! Mir so etwas zu sagen! Ausgerechnet mir - wo ich mich doch gerade im dritten Johannistrieb befinde und der soll der ganz gefährliche sein!

(geht zum Sofa, setzt sich und zündet sich sein Pfeiferl an)

3. SZENE

BAUER:

(ungefähr dreißig Jahre alt, gutaussehend, in Pyjama und

darüber Schlafrock - ziemlich unausgeschlafen, von rechts, gähnend, streckend)

Guten Morgen!

(geht zur Tür links, ruft hinein)

He, Leni! Mein Frühstück!

FLORIAN:

Guten Morgen, Bauer! Schon ausgeschlafen?

BAUER:

So leidlich! Der Fußmarsch von gestern liegt mir noch in den Füßen - mit der Autofahrerei verlernt man noch ganz das Gehen! Ist ja auch zu blöd, gerade die letzten 15 Kilometer, die ich bis nach Hause gehabt hätt', bleibt die Kraxen stehen. Zum Glück war es knapp vor Ravelsbach, so daß ich gleich einen Mechaniker bei der Hand gehabt habe. In drei Tagen will er den Wagen wieder in Ordnung haben! Wird wieder eine Stangen Geld kosten!

FLORIAN:

Und deine Sachen, dein Gepäck?

BAUER:

Die habe ich mit der Bahn aufgeben! Werden jetzt schon am Bahnhof draußen sein, der Heini kann sie ja dann bei Gelegenheit mit reinbringen! Mußt ihm ein Geld mitgeben zum Auslösen!

FLORIAN:

Aha! Verstehe! Das heißt also, daß du wieder einmal blank bist!

BAUER:

Genau! Vollständig sogar, mich kannst du auf den Kopf stellen, es wird kein Groschen mehr rausfallen! Es war wirklich höchste Eisenbahn, daß ich nach Hause kommen bin!

FLORIAN:

Das stimmt! Aber nicht deswegen, weil du vielleicht in der irrümlichen Meinung bist, daß ich dir ein Geld geben kann und du neuerlich ausfliegen kannst! Damit hat es jetzt ein Ende!

BAUER:

Wieso?

FLORIAN:

Wieso? Weil wir selbst am Ende sind!

(steht auf, geht nach rückwärts zur Kredenz, holt einige Bücher und Schreibhefte, geht damit zum Tisch, setzt sich)

Da sind meine Aufzeichnungen, brauchst dich nur zu überzeugen!

BAUER:

(setzt sich ebenfalls zum Tisch)

Ich bitte dich - hör' auf damit! Das Lied, das du mir da singen willst, das kenne ich schon auswendig!

FLORIAN:

Nein, nein - in derer Tonart kennst du das Lied bestimmt noch nicht, denn bis jetzt war noch immer ein kleiner Spielraum nach unten - aber jetzt sind wir schon beim Schusterbaß angelangt! Jetzt ist es aus das Lied - wir blasen bereits auf dem letzten Loch!

BAUER:

(ungläubig)

Geh', geh', das glaubst du ja selber nicht!

FLORIAN:

Oh ja, ich schon! Und du wirst der nächste sein, der es glaubt - der es glauben muß. Der Gerichtsvollzieher ist eine so überzeugende Persönlichkeit, daß es direkt Idiotie wäre, ihn mit dem Weihnachtsmann zu verwechseln!

BAUER:

Rede nicht so geschwollen - was ist wirklich los?

FLORIAN:

Allerhand! Schau', ich führ' dir nun schon seit dem Tod deiner Eltern den Hof. Du warst damals noch in der Stadt drinnen auf der Schul'. Und wie du dann später heimkommen bist, hast du mir das Werkel weiter überlassen, weil es dich daheim nicht gelitten hat - und dauernd in der Weltgeschichte herumzigeunert bist. Da eine landwirtschaftliche Schule, dort einen Lehrgang in Obstbau, wo anders wiederum einen Kurs in Wirtschaftsfragen - in verschiedenen Ländern praktischen Anschauungsunterricht - halt immer wo anders, nur nicht daheim. Und wenn du einmal auf kurze Zeit daheim warst, so war es nur, um dir Geld zu beschaffen, denn zu einem Leben wie du es führst braucht man Geld, viel Geld. Deine Interessen für deinen Besitz haben sich immer nur in der Forderung nach Geld erstreckt. Meine Warnungen, daß das auf die Dauer nicht so weiter gehen kann, hast du alle in den Wind geschlagen. Im Gegenteil, wie das Bargeld aus war, hast eben Schulden gemacht - und nun ist es glücklich so weit. Wenn ich dich noch als meinen Bauern betrachte, so tue ich das nur aus reiner Höflichkeit, denn rechtlich ist bereits der Niggel mein Bauer - du wirst das merken, wenn er dir die Luft abdreh!

(mit Geste von Niggel)

BAUER:

Is das dein Ernst?!

FLORIAN:

Und ob es mein Ernst ist. Du selber müßtest es am besten wissen, daß man aus einer Wirtschaft nicht immer nur Geld rausziehen kann. Man muß auch investieren. Die anderen Bauern ringsherum haben uns längst überflügelt, sie arbeiten produktiver, haben Traktoren, landwirtschaftliche Maschinen für jede Arbeit, haben Geldreserven, sind kreuz und quer versichert gegen Schäden aller Art! Und wir? Lassen wir das, da hilft jetzt kein Lamentieren mehr, es ist soweit, pfüat dich Gott, Sternhof!

BAUER:

(beeindruckt)

Sind wir denn wirklich schon so viel schuldig?

FLORIAN:

Ja - brauchst nur in die Bücher zu schauen, da steht es fein säuberlich vermerkt!

BAUER:

(blickt in die Bücher)

Teufel rein - da muß was geschehen - aber was?

FLORIAN:

Ja, freilich - ich weiß auch, was geschehen muß, damit du den Hof nicht verlierst!

BAUER:

Nun, dann sage es doch schon!

FLORIAN:

Du mußt eben die Zenser Vroni heiraten, wenn du den Gedanken auch bisher immer abgelehnt hast - es ist der einzige Ausweg!

BAUER:

(schleudert die Bücher weg, springt auf)

Heiraten? Ich? Nein!

FLORIAN:

Wird dir aber leider nichts anderes übrig bleiben - du wirst schon in den süßsauren Apfel beißen müssen! Friß Vogel oder stirb!

BAUER:

Nein, ich heirate die Vroni nicht! Ich habe dir schon gesagt, wie ich über die ganze Sache denke. Ich will mir meine Zukünftige selber aussuchen, ich bin nicht ein Stück Rindvieh, das man zusammenspannt, ob sie zusammenpassen oder nicht. Der gute Erbonkel hätte auch ein bisserl mehr Hirn haben können, als so eine unmögliche Bedingung zu stellen.

FLORIAN:

Du weigerst dich also, die Zenser Vroni zu heiraten, dabei weißt du gar nicht, wie sie aussieht.

BAUER:

Die kann ausschauen wie sie will, ein Mädels was sich auf so einen Kuhhandel einläßt und einem Mann ihr Jawort gibt, den sie gar nicht kennt, nur wegen des Geldes, was dabei rauskommt, ist für mich von vornherein schon erledigt! Ich hoffe, sie hat so viel Charakter und sagt ebenfalls nein!

FLORIAN:

Irrtum! Sie sagt ja! Sie kommt heute noch mit ihrer Mutter hierher auf Brautschau!

BAUER:

(setzt sich wieder zu Florian)

Was? Die Zenserischen kommen her?

FLORIAN:

Ja! Es gibt eben Menschen, die das Geld noch höher einschätzen, als die himmlische "Lübe"! Du weißt ja, wenn du die Ehe mit ihr ablehnst, bekommt sie die ganze Erbschaft und du mußt dich mit einem kleinen Pflichtteil begnügen!

BAUER:

Ja, das weiß ich - aber wieso kommen denn die Zenserischen da her zu uns?

FLORIAN:

Wieso? Ganz einfach, ich stehe schon längere Zeit mit der Alten, deiner Schwiegermutter, in Briefwechsel. Und nachdem dieser Tage der Termin abläuft, wo eine Entscheidung getroffen sein muß, so habe ich in deinem Namen die beiden auf Besuch eingeladen!

BAUER:

(aufspringend, zornig)

Ja, du strohkopftes Rhinozeros, wer hat dir denn das angeschafft? Ha?

FLORIAN:

(ruhig)

Niemand! Aber die Lage hat es erfordert - außerdem habe ich von dir seinerzeit sämtliche Vollmachten erhalten, alles zu tun, was im Interesse des Hofes liegt - nun die Einladung ist im Interesse des Hofes geschehen! Es war einfach Notwehr, das sind mildernde Umstände - ich bitte um meinen Freispruch!

BAUER:

(wütend)

Weißt du, was du bist?

FLORIAN:

Ja! Ein strohkopftes Rhinozeros!

BAUER:

(ruhiger)

So ein Blödsinn!

FLORIAN:

Bitte, wenn es dir lieber ist, daß der Hof zur Versteigerung kommt - dann können wir ja die Annahme der bestellten weiblichen Ehesendung verweigern.

BAUER:

(laut)

Ich bitt' dich, mach' in dieser ernstesten Sache keine blöden Witz!

FLORIAN:

Da hast recht! Die Ehe ist kein Witz, sondern ein trauriger Ernst!

4. SZENE

LENI:

(von der Küche links, mit Kaffeetablett)

So Bauer, da ist das Frühstück! Im übrigen, wünsche ich eine angenehme und fröhliche Heimkehr!

BAUER:

(fährt Leni an)

Fahr' ab!

LENI:

(gekränkt)

Aber ich bring' ja nur das Frühstück!

BAUER:

(wütend)

Du sollst abfahren damit, aber schnell!

LENI:

(mit Geschirr scheppernd, zu Florian)

Was hat er denn?

FLORIAN:

Nix! Dem Bauern ist bereits der Appetit vergangen!

LENI:

Ja, wieso denn?

FLORIAN:

Weil ihm was im Magen liegt!

LENI:

(neugierig)

Geh' - was denn?

FLORIAN:

Du nicht - denn sonst wär' er schon gestorben!

LENI:

(von oben herab)

Florian, du bist und bleibst ein Surm!

BAUER:

(ist inzwischen einige Male auf- und abgegangen, brüllt)

Ja, bist du noch immer da - raus!!!

LENI:

Ja, ja, ich gehe schon!

(für sich, maulend)

Teufel, heute hängt der Hausseggen wieder einmal schief!

(mit Tablett Geschirr scheppernd links ab)

FLORIAN:

(zu dem auf- und abgehenden Bauern, nach kleiner Pause)

Suchst du vielleicht noch ein paar passende

Schimpfwörter für mich? Ich kann dir aushelfen, ich

weiß ein paar recht zünftige, zum Beispiel - - -

BAUER:

Sei stad! Sage mir lieber, was ich tun soll!

FLORIAN:

Heiraten! Das ist das Beste!

BAUER:

(setzt sich wieder zu Florian)

Und was ist das Zweitbeste?

FLORIAN:

Einen Haupttreffer machen in der Lotterie - eventuell einen saftigen Totozwölfer!

BAUER:

Hör' schon endlich auf mit diesem Unsinn! Was ist mit dem Niggel, borgt uns der wirklich nichts mehr?

FLORIAN:

Ich habe gerade vorhin eine geschäftliche Besprechung mit ihm gehabt. Zehntausend Schilling borgt er uns noch, aber nur unter der Bedingung, daß du heiratest!

BAUER:

Dann kann er's sich schon behalten!

FLORIAN:

Bist narrisch? Die 10.000 Schilling brauch' ich doch zum Zurückzahlen für die kleinen Schulden. Die kleinen Gläubiger sind die schlimmsten - die laufen mir schon die Tür ein!

BAUER:

Teufel rein - es muß doch noch einen Ausweg geben!

Dir habe ich die Wirtschaft übergeben, du hast den

Karren in den Dreck geschoben - jetzt denke auch

gefälligst darüber nach, wie du ihn wieder flott kriegst -

ohne daß ich dabei das Opfer bin!

FLORIAN:

Ach, da schau' her!

(springt auf)

Ist das jetzt vielleicht der Dank dafür, wo ich doch immer nur für dich und den Hof das Beste wollte - wo ich - -

BAUER:

(unterbrechend)

Reg' dich nicht auf - denke lieber nach, wie wir dieses zenserische Unheil abwenden können! Fallt dir denn gar nichts mehr mein - so verkalkt schaust du ja noch gar nicht aus!

FLORIAN:

(auf- und abgehend in der Erregung, wie vorhin der Bauer)

Verkalkt? Ich? Also, das ist schon die höhere Frechheit, mir so etwas in das Gesicht zu sagen - wo ich doch bekannt bis als ein ganz gerissener Schlaumeier -

(schreit laut auf)

Ich hab's! Ich habe eine wunderbare Idee - eine Idee, wie sie nur dem Florian Krauthuber alle hundert Jahre einmal einfallt!

BAUER:

(erfreut)

Wirklich? Ich habe es ja gewußt, ich muß dich zuerst ein wengerl reizen, bevor etwas Brauchbares aus deinem verkalkten Hirnkastel rauskommt! Komm' her da - erzähle!

FLORIAN:

(setzt sich wieder)

Ich weiß einen Weg, daß du ohne zu heiraten zu dem Erbschaftsgeld kommst!

BAUER:

(interessiert)

Laß hören!

FLORIAN:

Also - in den Erbschaftsbedingungen heißt es, wenn ein Teil der beiden Ehe Kandidaten eine Heirat ablehnt, bekommt der andere Teil nur einen geringen Pflichtteil. Wir müssen also die Sache nur so drehen, daß die Vroni von sich aus ablehnt!

BAUER:

Wunderbar! Aber wird sie denn ablehnen?

FLORIAN:

Wenn du der Mann bist, den sie heiraten soll, nicht!

BAUER:

Aber ich bin schon einmal derjenige!

FLORIAN:

Du wirst eben nicht der Bauer sein - sondern ein anderer! Einen, den sie bestimmt nicht mögen wird.

BAUER:

Und wer wäre das?

FLORIAN:

Der Heini, unser Knecht! Ich garantiere, wenn sie den Affen - Bojazza sieht, nimmt sie Reißaus, als ob die Pest hinter ihr her wäre.

BAUER:

Bist du sicher? Die Weiber haben oft ganz seltsame Gusto, vielleicht gefällt er ihr doch?

FLORIAN:

Ausgeschlossen! Dafür werde ich schon noch obendrein sorgen, daß er ihr unter gar keinen Umständen gefällt, den nimmt sie nicht, selbst wenn er in Gold eingewickelt wäre!

BAUER:

Also gut, einverstanden! Ich gebe dir da freie Hand - mußst nur die Dienstleute alle instruieren, damit sich dann keiner verplappert, wenn einmal die Zenserischen am Hof sind. Und für mich wird es wohl am besten sein, wenn ich mich wieder auf eine Weile verdrücke! Wieviel kann ich von den zehntausend haben, die der Niggel noch hergibt?

FLORIAN:

Nicht einen Groschen! Du bleibst gefälligst da! Den Tag oder zwei, bis sich die Zenserischen zur Flucht wenden, hast du Stubenarrest! Solltest du aber doch mit wem zusammentreffen, dann bist du eben unser Knecht, der Heini! Verstanden?

BAUER:

Verstanden schon - aber nicht einverstanden! Ich will mit der ganzen Sache da nichts zu tun haben! Ich gehe inzwischen wieder ein bißchen auf Reisen. Du besorgst mir gleich das Geld vom Niggel und ich werde einstweilen herrichten zur Abfahrt, bevor noch meine Erbschaftsbraut auftaucht! Alles andere wirst du schon zu meiner Zufriedenheit erledigen - kenne dich ja! Ich fühle mich jetzt wirklich leichter, weil ich weiß, daß du alles in Ordnung bringst! Die Leni soll mir jetzt mein Frühstück auf das Zimmer bringen. Pfüt dich derweil, alter Strategie!

(Florian jovial zuwinkend ab in sein Zimmer rechts)

FLORIAN:

Natürlich - der Herr Martin Sterner verreist und sein Oberknecht, der Florian, kann schauen, wie er zurecht

kommt! Aber warte nur, Freunderl, noch bist du nicht fort! Mein altes Hirnkastel hat nicht deshalb eine so meisterliche Idee geboren, damit er wieder zu einem Geld kommt für seine Lustreisen! Nichts da - da muß mir noch etwas einfallen - und es wird mir auch etwas einfallen, war nicht umsonst im letzten Krieg im Range eines Gefreiten - und die haben es in sich, was höhere Planung und Strategie anbelangt! Jawohl!

(geht zur Tür links, ruft Leni)

Leni!!! Leni!!!

5. SZENE

LENI:

(auf von links, in einer Zeitung lesend)

Ja, ja, nur langsam - ich bin gerade bei der Zeitungslektüre.

(spricht es wie geschrieben)

Nein - nein - so etwas! Daß es so etwas gibt!!

FLORIAN:

Du, hallo - du sollst - - -

LENI:

Sei stad!

(liest)

Du Bigamistling - du verruchter!

FLORIAN:

Was? Wie redest denn du mit mir?

LENI:

Aber nein, ich meine ja nicht dich, sondern den Sult!

FLORIAN:

Sult!? Was ist denn das für ein Hund?

LENI:

Und ob das ein Hundling ist! Da sieht man wieder, was die Mannsbilder für Falotten sind! Da lese ich gerade, daß in Marakesch große Aufregung herrscht, weil die 376 Frauen des Sultans ihn bei einem Seitensprung erwischt haben!

FLORIAN:

(lachend)

Servus! 376 Weiber haben ihn erwischt? Der ist erledigt - Friede seiner Asche! Aber lassen wir das, du sollst dem Bauern sein Frühstück auf das Zimmer bringen! Ja, und für den Besuch, den wir erwarten, mußst du auch etwas richten!

LENI:

Ja, ja, nur anschaffen! Da mußst mir aber Geld geben, damit ich ein wengerl was einkaufen kann!

FLORIAN:

Ah so, richtig, ja! Ich muß erst zum Niggel rüber, er leiht uns noch ein bisserl was! Hoffentlich hat er es sich nicht schon wieder überlegt!

LENI:

Sei so gut! Sag', Florian, ist der Niggel wirklich so geizig, wie die Leut' sagen?

FLORIAN:

Und ob der geizig ist! Der ist nur so geizig, daß er durch die Nasen spricht - nur um seine Zähne zu schonen!

LENI:

Ja, gibt's denn das auch?

FLORIAN:

Ja, freilich - weil's ja Hexen auch gibt! Aber sag', wo treibt sich denn nur der Heini herum? Den habe ich heute noch gar nicht gesehen? Dabei hätte ich wichtig zu reden mit ihm!

LENI:

Der ist schon zeitlich in der Frühe auf die Alm aufgestiegen, zur Marei, die Butter runterholen, ich brauche was zum Verkaufen, haben keinen Groschen Wirtschaftsgeld mehr! Darum schau' nur, daß du den Niggelbauern sauber rupfst - du mußt nämlich entschuldigen, aber ich habe die letzten Monate keinen Lohn mehr kriegt!

FLORIAN:

Das macht nichts! Deswegen mußt du dich nicht entschuldigen - das verzeihe ich dir!

LENI:

(zur Tür links gehend, ironisch)

Du bist eine gute Seele!

(ernst)

Aber das sage ich dir, wenn ich nicht bis zum dritten, mein' Lohn vom vorigen letzten Kriege - dann ist für mich am Fünfzehnten der Erste!

(rasch ab links)

FLORIAN:

Worauf ich dir nur sagen kann - Gott möge dir deine Einfalt bis ins hohe Alter bewahren! Wenn nur schon der Heini da wär', bevor ich den nicht richtig instruiert habe, hat alles andere keinen Sinn. Mein Gott, das wird ein hartes Stück Arbeit werden, bis dieser Sumper begreifen wird.

(man hört Heinis Stimme von draußen)

Das war doch dem Heini seine Stimme?

(eilt zum Fenster)

Ja, richtig - da kommt er schon dahergezottelt!

(ruft hinaus)

He, Heini - Heini!!

HEINI:

(von außen)

Was gibt's denn schon wieder?

FLORIAN:

Allerhand! Komme herein - aber ein bisserl fix!

6. SZENE

HEINI:

(noch von außen, schon näher)

Nur langsam, ein Schwerkopfverletzter ist kein Schnellzug!

(tritt Mitte auf, hat einen Verband um die Stirne - ein junger Knecht in entsprechender Kleidung - überaus komisch in Sprache und Gehaben - sehr schüchtern, was sich späterhin unter Einwirkung der Liebe wieder gibt)

Sooo - da bin ich!

FLORIAN:

Das sehe ich! Aber sag', wie schaust denn du aus?

(deutet auf Heinis Stirne)

Steinschlag?

HEINI:

Nein - Sennerin!!!

FLORIAN:

(auflachend)

Da schau' her - nicht schlecht!

HEINI:

(nachspottend)

Ha, ha, ha, - das ist schon schlecht. Da, schau' dir den Dippel an, aus dem könntest du ruhig zwei machen - und ein jeder wäre noch groß genug. Ohhh - diese Weiber!!!

FLORIAN:

(lachend)

Ja, sag', wie hast du denn das angestellt? Bist eppa oben bei den Sennerinnen ein wengerl zudringlich geworden?

HEINI:

(verschämt)

Hau! Ich! Geh' - geh', du weißt doch wie ich schüchtern bin. Nein, nein - ich gehe keinem Weib in die Nähe!

FLORIAN:

Eben - wie kommst du denn dann zu so einem mordstrum Dippel? Geh', setz' dich her da - und erzähle!
(weist zum Tisch)

Wart', ein wengerl ein Schnaps als Schmerzlinderung wird dir nicht schaden!

(holt Schnapsflasche und Glas von der Kredenz, setzt sich zu Heini, schenkt ein)

Ja, ja - so ein Schnaps ist die beste Medizin!

(hat sich eingeschenkt, trinkt aus)

HEINI:

He, du - hast du eppa auch einen Dippel?

FLORIAN:

Nein - warum?

HEINI:

Weil du meine Medizin saufst!

(zieht Flasche zu sich und schenkt sich ein, trinkt)

Also, daß ich erzähl' - die Sache war so. Ich bin in der Früh' zeitlich auf,

(schenkt sich ein, trinkt)

weil ich - bevor die Sonne noch so richtig brennt, wieder herunten sein wollt'!

(schenkt sich ein, trinkt)

Weißt, mir tut nämlich die starke Hitz' nicht gut!

(schenkt sich ein und trinkt)

Ich habe nämlich ein schwaches Hirn!

FLORIAN:

(zieht die Flasche wieder zu sich)

Ich weiß - deswegen mußt du dich auch beim Trinken ein bisserl zurückhalten. Du trinkst ja den Schnaps wie das Wasser!

HEINI:

Oh nein - Wasser kann ich gar nicht so viel saufen! Ich trinke gern einen Schnaps - ich habe es so viel gern, wenn sich alles um mich dreht.

FLORIAN:

Ah, das glaube ich dir schon. Aber es wird sich auch ohne Schnaps bald alles um dich drehen. Doch erzähle weiter - vom Dippel!

HEINI:

Also die Marei, hat mir allerhand angehängt, was zum Runternehmen war. Ein' großen Binkel schmutziger Wäsche, einen luckerten Kessel habe ich auf einem Stecken über der Schulter tragen, außerdem hat sie mir noch den Hansl, den Gasbock, mitgeben an einem Strick, weil er oben keine Ruhe gibt.

FLORIAN:

Geh' - was tut er denn?

HEINI:

(lachend)

Ja, der hat so eine eigene Passion! Wenn sich die Marei bückt - und der Hansl ist in der Nähe, dann nimmt er

sich einen Anlauf, saust auf der Marei ihr Hinterteil zu - und gibt ihr einen Renner, daß sie gleich ein paar Meter hinfliegt - und mit der Nasen bremst!

FLORIAN:

(auflachend)

Das ist gut - ein g'scheiter Kerl, der Hansl!

HEINI:

Ja, aber die Marei findet das nicht gut! Ihr Hinterteil haltet es ja aus - davon ist ja bei ihr genug da - aber ihre Nasen ist zu empfindlich. Die hat schon jetzt eine Nasen wie ein Boxer!

FLORIAN:

(lachend)

Soll sich nichts antun wegen ihrer Nasen - sie drückt mit ihrer sonstigen Schönheit auch keine Scheiben ein. Nun - und weiter?

HEINI:

Ja - und ein Hendel hat sie mir auch noch mitgegeben, weil's in Zipf hat!

FLORIAN:

Die Marei?

HEINI:

Nein - das Hendel! Damit es die andern Hendeln nicht auch kriegen, sollen wir es herunten gesund pflegen oder abkrageln. Ich bin für's abkrageln!

FLORIAN:

Ganz meiner Meinung! Das ist die beste Kur! Aber komme schon bald zu deinem Dippel, ich habe dir auch etwas zu erzählen!

HEINI:

Ja, also - wie ich so vollbepackt am Weg heimzu bin - und beim Loisenbauern seiner Almhütten vorbei geh' - kommt gerade die Loiser-Zenzi aus der Hütten und fragt mich, ob sie mit mir gehen kann. Sie geht auch runter ins Dorf - und fürchtet sich immer, wenn der Weg dann durch den Wald führt.

FLORIAN:

Aha - das hast du als Kavalier gleich ja gesagt?

HEINI:

Nein - gleich nicht, denn ich fürchte mich wieder von den Weiberleuten. Aber ich habe mir gedacht, wenn sie mir was tun will, so hetze ich den Hansl auf sie!

FLORIAN:

(ungeduldig)

Du, deine Dippelgeschichte ist aber lang! Bist du schon bald fertig damit?

HEINI:

Ja, freilich! Nur weiß ich nicht, warum ich überhaupt den Dippel gekriegt habe. Nämlich wie wir dann durch den Wald so nebeneinander hergegangen sind, ist sie auf einmal so viel schwach worden - hat sich ganz an mich rangedrückt - hat die Augen verdreht - und hat mit so einer eigenen Stimme zu mir gesagt: "Du, du lieber Bua, du - möchtest du mir vielleicht gar da im Wald, wo es niemand sieht, ein Busserl stehlen?"

FLORIAN:

(interessiert)

Da schau' her! Na - und?

HEINI:

Ich habe ihr gesagt, da braucht sie keine Angst zu haben - wo ich doch die Hände voller Sachen habe!

FLORIAN:

Eh klar - und dann bei deiner Schüchternheit!

HEINI:

Ja - aber sie hat gesagt:

(markiert wieder die Stimme der Zenzi)

"Du kannst ja den Rucksack runter tun, wenn du vorher noch den Geißbock an einen Baum bindest - und den Kessel über das Hendel stülpst, damit es dir nicht davonlaufen kann. Dann hättest du deine Hände frei - und könnt'st mich busseln!"

FLORIAN:

(laut auflachend)

Das war deutlich! Und du? Was hast du gemacht?

HEINI:

Gar nichts! Ich bin ja nicht blöd - die laßt mir vielleicht dann mein Hendel aus - und ich kann schauen, wie ich es wieder einfang'!

FLORIAN:

(lachend)

Ja, gibt's denn das auch!

HEINI:

Freilich! Aber bei mir nicht - denn ich bin gar hell auf der Platten.

FLORIAN:

Ja, ich merke es - und weiter?

HEINI:

Nichts weiter! Dann hat sie mir den Dippel g'haut - und ist fort! Möcht' nur wissen warum?

FLORIAN:

(aufstehend)

Das kann ich dir schon sagen. Weil du ein

dreidimensionales Kaibl bist! Aber lasse es nur gut sein, wenn du einmal draufkommen wirst, wie gut so ein Busserl schmeckt, da wirst du vielleicht gar nimmer zu derbremsen sein!

HEINI:

(verschämt)

Hau - hau - ich und Busseln - hau!!!

FLORIAN:

Es fehlt dir nichts wie die Übung! Deswegen habe ich auch der Zenser geschrieben, damit sie mit ihrer Tochter der Vroni herkommt zu dir auf Brautschau!

HEINI:

(erstaunt)

Wusch! Zu mir auf Brautschau? Wegen der Übung?

FLORIAN:

Ja, zur Übung! Aber verstehe mich richtig. Zur Übung wie du dir in Zukunft die Weiber leichter vom Halse schaffen kannst. Denn mit den Weiberleuten ist es genau so wie mit unserem Hofhund, dem Tasso. Wenn du Angst vor ihm zeigst, rennt er dir nach - drehst du aber den Spieß um - und du rennst ihm nach - da sollst sehen, wie er reißaus nimmt - verstehst?

HEINI:

Freilich, ich bin ja nicht blöd! Verstehen tue ich es - nur begreifen kann ich es nicht!

FLORIAN:

Eben, darum passe jetzt auf, was ich dir sage! Unser Bauer soll die Vroni heiraten, will sie aber nicht, er fährt lieber wieder fort!

HEINI:

Da hat er recht - das tät' ich auch lieber!

FLORIAN:

Das geht leider nicht. Also spielst du dem Bauern seinen Stellvertreter, das heißt, wir geben dich gleich als Bauern aus. Also - du bist ab heute der Sternhofbauer.

HEINI:

(erstaunt)

Ich bin der Sternhofbauer? Wer ist denn dann nachher der Bauer?

FLORIAN:

Der Bauer ist der Heini, dein Knecht!

HEINI:

(springt auf)

Ja, gibt es denn das auch?

(hat vor Staunen den Mund offen)

Ich bin er - und er ist ich?

FLORIAN:

He - he! Du hast ja den Mund offen!

HEINI:

Ich weiß eh - ich habe ihn ja selber aufgemacht!

FLORIAN:

Dann mach' ihn wieder zu - es zieht sakrisch! Komm' her da und lasse dir weiter erklären!

(setzen sich)

Wenn die Zenserische Vroni dann mit ihrer Mutter eintrifft, gibst du dich als Bauer aus, bist recht frech mit deiner Zukünftigen - auch der Alten kannst du verschiedenes sagen - recht anzüglich halt, damit sie dich für einen richtigen Draufgänger halten. Da kriegen sie es mit der Angst zu tun, fahren wieder heim und der Hof ist gerettet.

HEINI:

Das wäre schon recht, aber ich weiß ja gar nicht, was ich da sagen soll, wenn ich anzüglich reden soll!

FLORIAN:

Ja, so - also du mußt halt so verschiedene amouröse Sachen erfinden, erzähle ihnen, daß du schon so an die hundert Liebschaften hinter dir - und noch einige hundert vor dir hast, bevor du dich entschließen könntest zu heiraten! Mußt auch recht anschaffen und herumkommandieren, damit man dir auch glaubt, daß du der Bauer bist. Unsere Leute da am Hof werde ich schon einweihen in unseren Plan!

HEINI:

Ah - da brauchst du keine Angst zu haben! So geschwind kann gar niemand arbeiten als was ich anschaffen kann! Auf's Anschaffen da verstehe ich mich!

FLORIAN:

Das glaube ich dir - nur von der Arbeit selber, da bist kein Freund!

HEINI:

Ja, das stimmt! Ich kann essen und trinken, was ich will - mir schmeckt keine Arbeit!

FLORIAN:

So, so - da kannst du mir sicher sagen, wer den Brief kriegt, wenn ich einen abschicke mit der Adresse: An den dümmsten Kerl der Welt?

HEINI:

Niemand - der kann dann nur an den Absender zurück gehen!

FLORIAN:

(aufstehend, giftig)

Ah, da schau' her! Der füttert seinen Schnabel nicht umsonst. Wenn du bei den Weiberleuten auch so einen Schnabel führst, kann es gar nicht schief gehen. Aber komm' jetzt rein zum Bauern, wir werden dich noch genau unterrichten, was du zu tun und zu sagen hast. Auch muß dir der Bauer ein Gewand von ihm geben, damit du etwas gleich schaust, wenn du schon einen Bauern spielst! Und vergiß nur nicht auf das Anschaffen!

HEINI:

(aufstehend)

Das brauchst du keine Angst haben! Jetzt gehen wir rein zum Bauern - un nach der Besprechung schaust du dich gleich um eine Arbeit um. Ich kann einmal das Faulenzen nicht leiden. Die Mistgruben stinkt eh schon zum Himmel, da machst du dich dann gleich darüber, räumst sie tadellos aus und führst den Mist auf's Feld raus - aber ein bißchen flott, sonst mache ich dir Füße, alter Kracher!

FLORIAN:

(starr)

Ja, wie redest denn du mit mir?

HEINI:

Wie es sich für einen Bauern gehört! Dich alten Taugenichts habe ich eh schon lange auf der Mucken! *(arrogant)*

Und jetzt, keine weiteres Wort mehr - folge er mir!

(schreitet hocherhobenen Hauptes zur Tür rechts)

FLORIAN:

(zornig)

Ja, du Bürscherl - du grasgrüner - der alte Taugenichts wird dir gleich eine mords Watschen verabreichen!

HEINI:

(mit ablehnender Geste, von oben herab, in geschraubten Hochdeutsch)

Danke schön, mein lieber Florian - leider nichts zu machen. Mein Herr Vater hat immer zu mir gesagt, ich darf von fremden Herren nichts annehmen!

(rasch ab rechts)

FLORIAN:

So ein Lauser, so ein nichtsnutziger! Wenn er eine solche lose Schnauzen den Weiberleuten gegenüber führt - sind die Weiber dahin - und der Hof gerettet. Und das alles ist meine Idee - die glorreiche Idee des Gefreiten Florian Kropfhuber!

(wirft sich in die Brust; mit stolzem Gang ebenfalls rechts ab)

7. SZENE

ZENSER:

(reiche Bäuerin, entsprechend gekleidet, sieht gut aus, eine gute Vierzigerin, sehr resolut - und hat von den Männern keine gute Meinung - mit Hut und Schirm und kleinem Handgepäck, von Mitte auf, gefolgt von Vroni und Afra)

Soo, Kinder, da sind wir also am Sternenhof!

(legt Gepäck ab)

Natürlich - niemand da!

VRONI:

(junges, hübsches Dirndl, in ausgesprochen einfacher Dirndelkleidung, freundlich, nett und verständnisvoll, stellt ebenfalls Koffer ab, lachend)

Aber Mutter, sind wir froh, daß niemand da ist, wenigstens können wir noch einmal alles rasch durchbesprechen!

AFRA:

(dralle Bauernmagd, in auffallend reiche Kleidung gesteckt, mit Blumen und Bändern geschmückt, jung - sommersprossig, langsam und breit in der Aussprache, hat sich inzwischen ihres Reisekorbes entledigt - und sich interessiert die Stube angesehen)

Du, Bäuerin - jetzt wo es ernst wird, habe ich so komische Zustände. Weißt, Angst habe ich keine - nur fürchten tue ich mich!

ZENSER:

Geh', vor was denn? Eppa von so einem windigen Mannsbild, wäre ja gelacht, nein, nein - da müßt ihr keine Sorgen haben! Aber es ist wirklich gut, wenn wir die Sache noch einmal rasch durchreden!

(scharf zu Afra)

Wer bist du?

AFRA:

(erstaunt)

Wieso? Kennst mich denn nimmer? Ich bin die Afra

Waschl, Magd am Zenserhof!

ZENSER:

Nein - du Transch! Du bist die Vroni Zenser, meine Tochter! Hast du schon wieder alles vergessen?

VRONI:

Oh weh, Mutter! Ich glaube, den Sternhofbauer wird bald unseren Schwindel entdeckt haben. Die Afra kann sich nie im Leben so verstellen!

ZENSER:

Braucht sich auch nicht zu verstellen, je natürlicher sie

sich gibt - umso besser. Ihr Naturzustand ist die beste Gewähr für das Gelingen meines Planes. Sie braucht sich bloß zu merken, daß sie die Vroni Zenser ist, das ist doch wirklich nicht zu viel verlangt.

AFRA:

Nein, nein - ich merke es mir schon! Ich bin nicht ich - und die Vroni ist nicht sie - sondern sie bin ich!

(stolz)

Nun - weiß ich, wer ich bin oder nicht?!

ZENSER:

Ja, ja - wer du bist, wissen wir schon lange! Also, ich muß schon sagen, der gute Thomas-Onkel muß schon einen sauberen Tepscher gehabt haben. Der muß ja schon an einen akuten Altersblödsinn gelitten haben!

VRONI:

Aber Mutter!

ZENSER:

Für dich bin ich nicht die Mutter, sondern die Bäuerin, merk' dir das! Und habe ich vielleicht nicht recht? Hat ein normaler Mensch schon jemals solche saublöde Bedingungen gestellt?

AFRA:

Ich finde die Bedingungen gar nicht so blöd! Wenigstens komme ich auf die Art zu einem Mann, anders nimmt mich eh keiner!

ZENSER:

Du haltest gefälligst deinen Schnabel. Du sollst dich ja so verhalten, daß er dich nicht nimmt! Aber der Gute hat da die Rechnung ohne der Emerenzia Zenser gemacht. So gescheit, wie der gute Thomas-Onkel war ich schon, wie ich noch ganz blöd war!

AFRA:

(lacht hölzern)

Hau! Bäuerin - du warst auch schon einmal blöd? Das habe ich gar nicht gewußt.

ZENSER:

(giftig)

Du sollst deinen Schnabel halten - und nur reden, wenn du gefragt wirst, verstanden!

VRONI:

Du hast ja recht Mutter, aber ich verstehe nicht, warum wir da so eine Komödie spielen müssen! Was ist denn schon dabei, wenn wir das Geld verlieren, wir stehen doch wirklich nicht darauf an!

ZENSER:

So dumm kannst auch nur du daher reden. Sicher stehen

wir auf das Geld nicht an - Gott sei Dank! Aber deswegen haben wir auch nichts zu verschenken, es handelt sich immerhin um eine ganz schöne Summe.

VRONI:

Das ist mir ganz gleich, ich will mir meinen Zukünftigen selbst aussuchen!

ZENSER:

Sollst du auch! Aber merke dir, je mehr Geld ein Mädels in deinem Alter hat, desto unabhängiger ist sie und desto freier kann sie wählen, wenn sie sich so ein Krüppelg'spiel von einem Mannsbild aussucht!

AFRA:

(schwärmerisch)

Oooh - es gibt gar fescche Krüppelg'spieler!

ZENSER:

Wirst du jetzt endlich einmal deinen Schnabel halten?

VRONI:

Ja, ja, Mutter, ich weiß, du bist auf die Männer nicht gut zu sprechen, weil du einmal in deiner Jugend eine schlechte Erfahrung gemacht hast.

ZENSER:

Und ob - aber das weiß ich, wenn ich diesen falschen Erzlumpen noch einmal begegnen sollte, dem fahre ich mit allen zehn Fingern in seine verlogene Visage - so wahr als ich die Emerenzia Zenser bin!

AFRA:

Ah, da bin ich wieder ganz anders, bei mir hätte es ein Mannsbild nur gut - ich soll - - -

ZENSER:

(fortsetzend)

Endlich deine Papulatur halten! Denk' lieber nach, was ich dir alles eingetrichtert habe, daß du mir dann, wenn du dem Sternhofbauern gegenüber stehst, keinen G'stuß daher redest.

VRONI:

(zweifelnd)

Glaubst du wirklich, Mutter, daß der Plan gelingt?

ZENSER:

Verlasse dich darauf! Wenn der Sternhofbauer die Afra sehen wird, wird ihn der Schiach angehen! Er soll doch so etwas wie ein studierter Bauer sein, wenn er auch andererseits nicht mit dem Geld umzugehen versteht, wie ich mich bereits informiert habe lassen!

AFRA:

(gekränkt)

Wieso denn, Bäuerin? Ich bin doch eh ganz gut

beinander! Alles da bei mir - garantiert echt!

(hebt etwas ihren Rock, so daß man ihre bunte lange Unterhose sieht, stellt sich in komische Pose)

ZENSER:

Ja, ja - körperlich, bist du ja ganz gut gestellt! Nur geistig, da bist du etwas unterentwickelt. Und da dein Zukünftiger als studierter Landwirt das gleich spitz haben wird, was du für eine Leuchte bist, wird er eine Ehe mit dir ablehnen - und wir haben das Geld!

VRONI:

Immer geht es um dieses leidige Geld! Geld allein macht auch nicht glücklich!

ZENSER:

Nein, das nicht, aber es beruhigt ungemein!

AFRA:

Ja, das stimmt, sagt schon ein altes Sprichwort: "Lieber reich und gesund - als arm und krank". Denn was hat schon ein Armer von seiner Krankheit!?

ZENSER:

Redest du schon wieder? Also, wie gesagt - nehmt euch zusammen, wenn der Schwindel auffliegt, sind wir blamiert bis auf die Knochen! Und vergiß nicht, Afra - recht natürlich muß du dich geben! Horcht's einmal - ich glaube, da kommt schon wer? Es geht los?

8. SZENE

FLORIAN:

(von rechts für sich)

Aha - sind schon da die Zenserischen!

(laut)

Grüß Gott beinand!

ALLES:

Grüß Gott!

FLORIAN:

(zu Zenser)

Ich geh' doch nicht fehl, wenn ich annehme, daß ihr die Emerenzia Zenser seid's?

ZENSER:

Ja, die bin ich!

(reicht Florian die Hand)

AFRA:

(leise zu Vroni)

Du, wenn das der Bauer ist, dann spiele ich die Braut auf keinen Fall!

VRONI:

Bsst - sei still!

ZENSER:

(weist vorstellend auf Afra)

Und das ist meine Tochter, die Vroni. Geh' - mach' einen schönen Knicks, mein liebes Kind!

AFRA:

(macht aus dem Sprung einen Knicks, so daß sie dabei markierend Florian auf den Fuß tritt)

Ja - ich bin das liebe Kind!

FLORIAN:

(hält sich den Fuß)

Auh weh!

(für sich)

Dem Tritt nach ist dieses liebe Kind ein Elefant!

(laut)

Ich bin sehr erfreut - du bist wirklich ein liebes Kind!

Und wer ist dieses saubere Dirndl da?

(deutet auf Vroni)

ZENSER:

(rasch, geringschätzig)

Ah die - das ist nur unser Kuhdirn, die hat noch ein paar Tage Urlaub gut - und da habe ich sie mitgenommen, damit sie ein bisserl Erholung hat.

(zu Vroni scharf)

Geh', du dumme Nocken, möchtest du vielleicht sagen, wie du heißt?

VRONI:

Ich bin die Afra - und ich hoffe, ihr habt nichts dagegen, weil mich die Bäuerin mitgenommen hat, ich wollt' mir nämlich so gern euren Hof und den Bauern anschauen, den unser Haustochter die Vroni heiraten soll! Bist du eppa gar der Bauer?

FLORIAN:

Nein, nein - der bin ich nicht - ich bin der Florian, der Altknecht vom Sternhof!

AFRA:

(für sich)

Gott sei Dank - denn bei dem Alten hätt' mir die Verstellerei gar keine Freude gemacht!

(laut)

Wo ist er denn nachher der Bauer?

FLORIAN:

Er wird gleich kommen, um euch zu begrüßen - er richtet sich gerade fein her, damit er dir auch gefällt!

AFRA:

Ah so - dann ist es schon recht! Hoffentlich heißt er was?

ZENSER:

(erklärend)

Du mußt schon die Neugier von meinem Dirndl entschuldigen, sie ist nämlich so viel wählerisch! Also, da haben wir zwei uns immer geschrieben wegen derer Erbschaftssache?

FLORIAN:

Ja, ich war so frei - es liegt jetzt nur an den jungen Leuten selber, ob sie zusammen finden oder nicht, damit einmal ein End' hergeht in dieser vertrackten Erbschaftsheirat!

ZENSER:

Ja, ja, so denke ich auch - entweder sie gefallen, sich - oder nicht - derjenige Teil, der nicht will, gibt eine schriftliche Verzichtserklärung ab - und die Geschichte hat sich!

FLORIAN:

Ganz meine Anschauung - ich sehe schon, wir zwei verstehen uns!

ZENSER:

Um so besser! Aber wo bleibt denn wirklich der Sternhofbauer - die Emerenzia Zenser ist nicht gewohnt, daß man sie warten laßt!

9. SZENE

HEINI:

(kommt wie ein Geck angezogen, mit unpassenden Kleidern vom Bauern, Strohhut, Blume im Knopfloch, mit Spazierstöckchen, sehr flott, mit kokett wiegenden Schritten von rechts)

Meine sehr verehrten Herrschaften, ich bin schon da!
(stolziert auf und ab)

ZENSER:

(erstaunt)

Marand Josef! Ist das eppa der Bauer?

FLORIAN:

(das Lachen verbeißend)

ZENSER:

(ironisch)

Der schaut wirklich gut aus!

HEINI:

Ja, was sehen denn da meine herrlichen, zuckersüßen Pupillen? Besuch? Ei, ei!! Von wo des Weges und was ist ihr Begehrt?

AFRA:

(entzückt)

Mei - der ist lieb - und wie gewählt er nach der Tinte spricht! Der gefällt mir!

ZENSER:

(hat sich von dem Anblick noch nicht erholt, resigniert)

Na - wünsch' gute Nacht!

HEINI:

Wieso denn gute Nacht, liebe Dame! Wo doch ein strahlend schöner Sonntag ist? Ihr kommt mir sehr verdächtig vor - sagt an - habt ihr nicht einen Wasserkopf?

ZENSER:

(glaubt, nicht richtig gehört zu haben)

Waaas?

HEINI:

Hören tut sie auch schlecht! Komisch, bei der Länge ihrer Ohrwascheln müßten sie eigentlich besser hören!

ZENSER:

(kann es nicht fassen)

Ja, wie redet denn dieser Lackl mit mir - mit der Emerenzia Zenser?

HEINI:

Ach, du bist die Emerenzia Zenser? Habe schon viel gehört von dir - du sollst ja ein Mundwerk haben wie ein mittlerer Sandbagger. Wenn die Kinder bei euch drüben in der Schule nicht artig sind, dann sagt die Lehrerin: "Kinder, wenn ihr nicht brav seid's - dann hole ich die Emerenzia Zenser!"

ZENSER:

(nach Luft schnappend)

Aaaah - aaaah!!!

HEINI:

Nicht - aaaah - sondern auh schreien die Kinder, wenn sie an sich denken und dabei rennt ihnen die Ganselhaut über den Rücken. Und du sollst auch noch eine Tochter haben - natürlich, damit dieses zenserische Schlangengezücht nicht ausstirbt!

(betrachtet die beiden Mädchen)

Welche von diesen beiden gescherten Mapsen, ist denn dein beißzanglerischer Ableger?

AFRA:

Ich da, bitte schön!

FLORIAN:

(warnend)

Paß auf Bauer, daß sie dir nicht auf die Haxen hupft!

HEINI:

Soo - du da! Ist nur gut, daß ich schon verschiedenes in der Welt gesehen und erlebt habe in Bezug auf Weiber - denn sonst hätte ich mir bei deinem Anblick einen

Grausen für alle Zeiten geholt.

AFRA:

Jetzt weiß ich nicht, war das was Liebes oder was Schlechtes, was er gesagt hat?

FLORIAN:

(zu Heini, will ihn bremsen)

Aber Bauer - bedenke doch - - -

HEINI:

(in Fahrt)

Du bist stad, wenn ich rede - schau' lieber, daß du zu deinem Misthaufen kommst! Du stierst es mir schon lang mit deiner ewigen Nörglerei an meiner Person! Du siebeneckerter Pfeifenkopf!

(ist dabei auf und ab gegangen, bleibt vor Vroni stehen)

Soo - und wer ist denn das da?

VRONI:

(freundlich)

Ich bin bloß die Kuhdirn vom Zenserhof!

HEINI:

(herablassend)

Was heißt bloß eine Kuhdirn? Für das dienende Personal habe ich schon immer etwas übergehabt. Denn ohne uns - das heißt - ohne dich - nein - ohne euch Dienstleute gibt es keine Landwirtschaft - ihr seid die Räder, die das Werkel in Gang' halten. Du bist also in meinen Augen ein - ein - ein -

(zu Florian, schreiend)

Nun - was ist sie denn?

FLORIAN:

(achselzuckend)

Was weiß denn ich?

HEINI:

(drohend)

Was sie ist, habe ich dich gefragt? Sie ist ein - ein - ein -

VRONI:

(nachhelfend)

Ein Radel.

HEINI:

Richtig! Ein Radel!

(zu Florian)

Hast du das gehört, sie hat gewußt, was sie ist! Nur du alter Laternanzünder weißt nie etwas.

(wieder zu Vroni)

Sollte dich deine Bäuerin nicht gut behandeln oder zu wenig Lohn zahlen, dann werde ich meiner zukünftigen Schwiegermutter einen Marsch pfeifen, damit sie

geschwind runter kommt von ihrem Geldsack, auf dem sie schon seit langem mit ihrem breiten Hintern sitzt!

ZENSER:

(fassungslos, stammelnd)

Ja, hat man jemals schon so eine Frechheit erlebt?

FLORIAN:

(schmunzelnd)

Gell - er ist recht lieb, unser Bauer?

ZENSER:

Ja - so lieb - daß ich ihn in tausend Stückeln zerreißen könnt!

(dieser Schlußsatz ist besonders wütend - und betont zu bringen)

RASCHER VORHANG

II. AKT

Dekoration: Die gleiche wie im ersten Akt! Spielt einige Stunden später!

1. SZENE

LENI:

(ist bei Aufziehen des Vorhanges beim Tisch mit dem Abräumen von Kaffeegeschirr beschäftigt, murrend)

Solche Gäste fehlerten mir alle Tage! Und die Alte erst, die Zenserische - zuerst war sie ja von unserem falschen Bauern ins Hintertreffen versetzt worden, aber jetzt klappt ihr Mundwerk schon wieder tadellos. So ein richtiger Hauptbahnhof - Tag und Nacht geöffnet! Die hat ja vorhin bei der Begrüßungsjausen gesprudelt wie ein Wasserfall - möcht' nur wissen, wie sie doch noch zwischendurch Zeit gefunden hat, die zwei Gugelhupf und die drei Torten zu verschlingen!

2. SZENE

BAUER:

(kommt nun komplett angezogen, sportliche Kleidung, evtl. Lampasanzug, sehr vorsichtig von rechts)

Psst, psssst! Leni!

BAUER:

Pssst! Leise! Ich bin nicht der Bauer!

LENI:

Jetzt hörst aber auf, seit wann denn?

BAUER:

Ja, hat dich der Florian noch nicht aufgeklärt?

LENI:

Mich braucht der Lackl nicht aufzuklären - ich bin aufgeklärt genug!

BAUER:

Aber nein - ob er dir nichts von seinem Plan gesagt hat,

daß wir den Heini als Bauern ausgeben!

LENI:

(verstehend)

Ach soo - ja - wegen den Zenserischen, damit sie wieder heimfahren?

BAUER:

Ja! Nun und - wie steht's? Hat der Florian schon was gesagt?

LENI:

Weiter nichts, als daß ich ein Trampel bin, wie ich ihm vorhin bei der Jausen den heißen Kaffee über die Glatzen geschüttet habe!

BAUER:

Blödsinn! Ich meine doch, ob die Zenser dem Heini den Bauern glauben? Und ob sie Anstalten treffen, wieder heimzufahren?

LENI:

Ich denke schon, daß sie glaubt, der Heini ist der Bauer, weil sie zu mir gesagt hat - so einen großgosherten Bauern hat sie noch nie gesehen - der wäre ja noch ärger wie sie!

BAUER:

Nun - und da sind die noch da?

BAUER:

(erstaunt)

Alle drei? Wieso - wer ist denn da noch mit dabei?

LENI:

Aber eine Kuhdirn hat sie auch dabei, der verschafft sie auf die Art einen billigen Urlaub - hoffentlich sind sie bald wieder dahin, denn wir haben schon bald selber nichts zum Beißen!

BAUER:

Und wo sind sie denn jetzt?

LENI:

Die sind gerade dabei, den Hof zu inspizieren. Der Heini muß sie überall herumführen und ihnen alles erklären.

BAUER:

Nun, das ist ein Grund mehr, daß sie bald wieder heimfahren! Und wo ist der Sack, der Florian?

LENI:

Der ist beim Niggelbauern drüben - ich brauche nämlich dringend ein Geld - der Kramer will mir nichts mehr kreditieren!

BAUER:

Der wird schon noch warten, das Geld vom Niggel brauche ich selber - habe die höchste Zeit, daß ich

wieder fortkomme!

LENI:

(erschrocken)

Waas? Du willst wieder fort? Der Florian hat doch gesagt, du bleibst jetzt schon zu Hause und kümmerst dich um deinen Besitz, wo uns doch eh schon die Schulden bis über den Kopf gewachsen sind!

BAUER:

(ärgerlich)

Ich bitte dich, Leni, fange doch du nicht auch noch an damit - von dem Thema habe ich bis daher. Wenn dem Florian sein Plan glückt, und die Zenser fährt wieder heim mit ihren Mentschern und ich kriege das Erbschaftsgeld, komme ich ja eh wieder heim!

LENI:

Das Geld holen! Ich weiß schon!

BAUER:

Nichts weißt du! Dann bleibe ich wirklich auf ganz daheim!

LENI:

So, so - und wer heiratet denn jetzt nachher die Zenser Vroni?

BAUER:

Ich nicht - vielleicht nimmt sie gar der Heini zum Mann, weiß man es!

LENI:

(hat ihre Arbeit am Tisch beendet)

Na, gute Nacht! Das wird ja ein schönes Paarl werden, die zwei. Und die Kinder erst, was die beiden kriegen werden - eine Rarität - reif für die Weltausstellung!

(mit Geschirrtablett ab nach links)

BAUER:

(lachend)

Muß ein recht ein Untam sein, wenn sie so gut zum Heini paßt! Aber wo nur der Florian bleibt mit dem Geld, er wird doch nicht am Ende noch mehr als die Zehntausend bringen, weil es gar so lange dauert! Muß schauen, daß ich fortkomme, bevor mich noch wer von den Zenserischen sieht - gepackt habe ich schon!

(ist inzwischen ans Fenster getreten)

Gott sei Dank, da kommt er ja schon angelatscht!

(geht zur Mitteltüre, ruft hinaus)

So geh', Florian - mache schon weiter!

3. SZENE

FLORIAN:

(Mitte auf)

Ja, ja - ich sause eh wie ein Schnellzug!

(trocknet sich mit Taschentuch die Stirne)

BAUER:

Schnellzug? Du schleichst daher wie ein 300 Kilometer langer Lastenzug - ohne Dampf!

FLORIAN:

Mir reicht der Dampf - den mir der Nigglbauer einblasen hat!

BAUER:

Lasse die Sprüche, ich sitze da wie auf Nadeln!

FLORIAN:

Das schadet dich nicht! Wenn sie dich nur recht stechen täten. Genau so habe ich ein Gefühl gehabt, wie ich an deiner statt, die Zenserischen begrüßen habe dürfen.

BAUER:

Wieso? Hat es nicht geklappt?

FLORIAN:

Nein, nein - der Heini als dein Stellvertreter hat sich recht natürlich gegeben - aber die liebe Emerenzia Zenser, hat in der Beziehung eine dicke Haut, wie ein Elefant!

BAUER:

Nun ja, auf Anhieb gibt sie sich nicht geschlagen - da mußt du eben mit einem schweren Geschütz auffahren - dann wird sie schon kapitulieren!

FLORIAN:

Ich bin jetzt nimmer so überzeugt davon! Bei der heißt es "Kampf bis zum Sieg - oder Untergang"!

BAUER:

Ja, das sind deine Sorgen! Das mit dem Heini war dein großer strategischer Plan, jetzt schau', daß du damit zu einem Erfolg kommst! Wo ist das Geld?

FLORIAN:

Beim Nigg!

BAUER:

Wieso?

FLORIAN:

Weil er keines mehr hergibt - er kommt her zu uns!

BAUER:

Hast du ihm eppa gesagt, daß ich wegfahren will?

FLORIAN:

Schau', Bauer, es war so - er hat -

BAUER:

(eindringlich)

Ob du ihm gesagt hast, daß ich weg will? Ja oder nein?

FLORIAN:

(sich windend)

J-j-j -jein!

BAUER:

(scharf)

Waas?

FLORIAN:

Nein - ich mein' - er hat es selber erraten, weil er mir einen Scheck geben wollte - ich aber gesagt habe, du brauchst dringend Bargeld, da hat er dann gleich gewußt, wieviel Uhr geschlagen hat! Er hat was geschrieben von höchster Fluchtgefahr, daß er dir die Gendarmerie auf den Hals hetzt - und wenn es sein muß, dann hängt er dich persönlich an die Hundshütten an - aber ein Abfahren gibt es nicht, bevor er nicht sein Geld auf Heller und Pfennig hat!

BAUER:

Das auch noch! Da hat er dir also gar kein Geld geben?

FLORIAN:

Ich hab' ihn zu beruhigen versucht und gesagt, ich werde auf dich aufpassen, damit du dableibst, er soll mir wenigstens etwas geben, damit wir die Zenserischen bewirten und bei guter Laune halten können, damit auch etwas wird wegen der Heirat. Da hat er dann einen Tausender in bar hergeben!

(zieht Geldschein hervor)

BAUER:

(greift hastig nach dem Geldschein)

Gott sei Dank, etwas! Für's Erste reicht es ja!

(steckt Geld ein)

FLORIAN:

Und wo bleib' ich?

BAUER:

Du? Da am Hof! Und schaust dazu, daß du von der Zenser die Verzichtserklärung bekommst, fährst damit zum Notar und laßt dir das Geld auszahlen, damit wäre dann alles bestens erledigt!

FLORIAN:

Und der Nigglbauer, was soll ich dem sagen, wenn er rüber kommt und du bist nicht mehr da?

BAUER:

(bringt sich nun in eine Stellung, daß er mit dem Rücken zur Mitteltür steht, bemerkt daher den eintretenden Nigglbauer nicht)

Diesem Geldsack mit Haxen sagst, er kann mir auf den Buckel steigen, wenn er will! Himmelsapperlot! Was bildet er sich eigentlich ein, wer er ist - glaubt denn dieser Tropf, dieser damische, er kann mich zwingen zu

heiraten, wegen der paar Kreuzer, was er von mir zum kriegen hat? Soll selber heiraten, wenn er auf eine Hochzeit so scharf ist - aber den anzogenen Wurstl nimmt ja keine trotz seinem vielen Geld - kein Wunder, bei dem verbogenen Affengestell! Er soll nur herkommen, dann bekommt er erst was zum Hören von mir, der alte Rauchfangtauber, mit seinem Rennschlitteng'fries! Dieser alte Kracher soll sich nur ja nicht spielen mit mir!

4. SZENE

NIGGL:

(ist schon zu Beginn des letzten Satzes aufgetreten, hat alles mitangehört und reagiert auf die Schimpfkanonade mimisch recht sauer, bleibt aber an der Mitteltür stehen)

FLORIAN:

(der den Nigglbauern eintreten hat sehen, versucht vergeblich, den sich immer mehr in Rage geratenden Bauern zu stoppen)

Du hast recht - der alte Kracher wird gleich einen Krach machen!

BAUER:

Der soll sich unterstehen - dann feuere ich ihn durch die zugemachte Tür - daß er die Hosen verliert!

FLORIAN:

(trocken)

Das wird ein herrlicher Anblick werden!

(macht Bauer Zeichen, daß der Nigglbauer anwesend ist)

BAUER:

(geht auf die Gesten von Florian nicht ein, zornig)

Laß diese dummen Faxen - bringst mich ganz aus dem Konzept - wo bin ich stehen geblieben? Ah ja - ich weiß schon - den Nigglbauer feuere ich vom Hof, daß er die Hosen verliert!

FLORIAN:

Vergiß nicht, die Oberhosen hat er schon beim ersten Hinausfeuern verloren - wenn er jetzt beim zweitenmal die Unterhosen verliert, schau ich aber nicht mehr hin!

BAUER:

(nicht verstehend)

Waas?

FLORIAN:

Ich meine nur - ich bin sonst sehr stark für das Streap-Tease wie es jetzt in der Stadt so modern ist - aber beim Nigglbauer - nein - da kann ich mich beherrschen!

(vor Lachen prustend links ab)

NIGGL:

(tritt vor)

Soo - und jetzt habe ich mir deine Meinung über mich angehört! Es fragt sich nur noch - wer wem die Hosen auszieht? Mein lieber Martin - ich habe so ein gewisses Gefühl, als wie wenn du dich absetzen wolltest, trotzdem deine Braut anwesend ist?

BAUER:

Jawohl, die Absicht habe ich - und den Menschen möchte ich kennen, der mich daran hindern kann!

NIGGL:

Niemand - natürlich! Nur müßerst du mir zuerst meine Schuldscheine einlösen - dann kannst du hinfahren, wohin du willst! Kannst zahlen?

BAUER:

Blöde Frag'!

NIGGL:

Also zahlen kannst du nicht - und heiraten, damit du zahlen könntest, willst du nicht! Gut - ich werde heute noch meinen Anwalt, den Dr. Preininger, damit beauftragen, die Versteigerung in die Wege zu leiten. Ich brauche mein Geld!

BAUER:

(sich in Zorn steigernd)

Ja, ja - dein Geld! Geld - Geld - und nochmals Geld - um das dreht sich dein ganzes Denken - du Geizkragen - du schäbiger! Glaubst du nicht, daß es im Leben Dinge gibt, die nichts mit Geld zu tun haben und trotzdem wertvoller sind als dein lumpiges Geld?

NIGGL:

Das kann ein jeder halten wie er mag - aber wegen mir brauchst du dir keine Sorgen machen - ich stehe fest und sicher da! Wie weit du es mit deinen Ansichten vom Leben gebracht hast, siehst du ja. Dein Vater, Gott lasse ihn selig ruhen, hat dir einen Besitz übergeben, der sich hat sehen lassen können - und was hast du daraus gemacht - einen Saustall! Jawohl - einen verschuldeten Saustall!

BAUER:

(wütend)

Was ich mit meinem Besitz mache, geht dich einen großen Dreck an - wenn es dich viel angeht, verstehst! Dein Geld wirst du kriegen - und damit basta!

NIGGL:

Heiratest du also doch, damit dir der Hof erhalten bleibt?

BAUER:

Sag', bist du törrisch? Wie oft soll ich dir noch sagen, daß ich nicht heirate!

NIGGL:

Dann kommt aber dein Besitz unter den Hammer!

BAUER:

Mach' wie du glaubst! Ich kann dich nicht aufhalten!

NIGGL:

Ist das dein letztes Wort?

BAUER:

Mein allererstes - und jetzt - Pfüt dich Gott!

(geht rasch nach rechts ab)

NIGGL:

So ein Lauser - so ein Grashüpfer so eine grüner - wie mich der da stehen laßt, wie ein' Bettler! Mich, den Niggelbauern - den reichsten Bauern, weit und breit! So ein Hungerleider - so ein Schuldenbeutel übereinand! Zur Gendarmerie gehe ich - Anzeige erstatte ich - jawohl - wegen Fluchtgefahr eines verschuldeten Heiratskandidaten - wegen betrügerischer fahrlässiger Krida - ist ja wurscht wegen was - aber da muß er bleiben - heiraten muß er - dann hat er seine Strafe - und ich mein Geld!

(drohend zur Tür rechts)

Ich werde dir schon helfen - du Hypothekenpflasterer, du!!!

(wütend eilig am Mitte)

5. SZENE

HEINI:

(eilig auf von Mitte, ruft aufgeregt)

Florian! Florian!

FLORIAN:

(von links eilig auf)

Was ist denn los - wo brennt es denn?

HEINI:

(aufgeregt)

Zu Hilfe! Der Simon hat unsern Muli, den Stier, gerade aus dem Stall geführt, wie ich mit der Zenserischen vorbeigang bin - der Stier hat sich losgerissen und hat die alte Zenser angegriffen!

FLORIAN:

(tut erschrocken)

Um Gottes willen - lebt der Stier noch?

HEINI:

(hölzern lachend)

Ja, derweil noch!

FLORIAN:

Dann komm' - vielleicht können wir den Stier noch retten!

(beide rasch ab durch die Mitte)

6. SZENE

ZENSER:

(nach einer kleinen Pause, in der man erregte Stimmen von außen hört, gestützt von Vroni, durch Mitte auf, echauffiert)

So ein Mistvieh, so ein elendiges! Ist nur gut, daß ich den Schirm mit dabei gehabt habe - so habe ich diesem rabiaten Vieh gleich zeigen können, daß man die Emerenzia Zenser nicht ungestraft angreifen kann!

VRONI:

(lachend)

Ich glaube, gerade der rote Schirm war der Grund, warum er auf dich losgegangen ist!

ZENSER:

Ist es wie es ist! Jedenfalls habe ich mir den Hof jetzt angesehen und ich muß sagen - der ist schon mehr als ein bisserl vernachlässigt. Meine Auskünfte, die ich über den Sternhofbauern eingeholt habe, sind also doch richtig!

VRONI:

(bedauernd)

Direkt eine Sünde, so einen schönen Besitz so runterkommen zu lassen!

ZENSER:

Ja, wenn dieser ungehobelte Lackl von einem Bauern mit seinen Händen genau so tüchtig wäre wie mit seinem Mundwerk, dann müßte der Sternhof ein Musterhof sein! Ich bin richtig froh, daß mir die Idee eingefallen ist, die Afra für dich auszugeben!

VRONI:

Das war wirklich eine gute Idee, die Sache ist so viel einfacher! Ich habe jetzt dieses schreckliche Mannsbild aus nächster Nähe kennengelernt - und ich muß sagen, meine Neugierde ist vollauf gedeckt! Diesen Menschen würde ich um keinen Preis in der Welt heiraten! Ich fahre mit dem nächsten Zug wieder heim - du brauchst mich ja nicht mehr - oder?

ZENSER:

Nein, nein - fahre nur! Du kennst ja unsere Dienstleut'. Es heißt nicht umsonst - "Wenn die Katze aus dem Haus ist - haben die Mäuse Kirtag".

VRONI:

(lachend)

Da kannst schon recht haben - eine von uns Zenserischen muß daheim sein - sonst geht es nicht! Du kommst doch sicher mit der Afra bald nach?

ZENSER:

Und ob! Nicht eine Sekunde bleibe ich länger da. Wie der Kerl mir die schriftliche Verzichtserklärung gibt, sind wir schon dahin!

VRONI:

Hoffentlich gibt er sie dir auch?

ZENSER:

Möchte wissen, warum er sie mir nicht geben sollte?

VRONI:

Ich weiß nicht - ich habe so das Gefühl, als wie wenn die Afra meinem Erbschaftsbräutigam ganz gut zusagen tät'!

ZENSER:

(erschrocken)

Geh', wird doch nicht sein! Das bildest du dir sicher nur ein! Wenn der Bauer auch ein grober Klotz ist - so hat er doch auf den ersten Blick erkannt, was die Afra für ein Transch ist!

VRONI:

Weiß man es - so ein Mannsbild hat oft ganz ausgefallene Gusto!

ZENSER:

Nein, nein - unsere Afra ist ein zu gutes Gustostückerl - da beißt der Sterner bestimmt nicht rein!

VRONI:

Gebe es Gott, daß du recht behältst - stelle dir nur vor, wenn der Sternhofbauer doch noch ja sagt - dann kommt noch zu guter Letzt der ganze Schwindel auf!

ZENSER:

(beruhigend)

Aber nichts kommt auf! In dem Fall wird eben die Afra an deiner Stelle nein sagen - und die Sache hat sich! Aber überlasse das alles nur mir, ich werde es schon recht machen! Komme jetzt rein, ich helfe dir deine Sachen zu packen und werde dir gleich ein paar Aufträge an unseren Oberknecht mitgeben!

VRONI:

Ist schon recht! Aber was sagst du denn den Leuten da, warum ich schon wieder wegfare?

ZENSER:

Geh', wer wird schon viel fragen? Und wenn - dann habe ich dich eben nach Hause geschickt, weil ich vergessen habe, dem Oberknecht etwas auszurichten - und das

stimmt sogar!

VRONI:

Wieso? Was soll ich ihm denn sagen?

ZENSER:

Daß er den Schimmel, den ich vor einem Monat von dem reisenden Zirkus gekauft habe, sofort dem Roßhandler weiterverkaufen soll um jeden Preis!

VRONI:

Warum - was ist mit diesem Pferd?

ZENSER:

Weil mit diesem Pferd nichts anzufangen ist - wie du es einspannst, rennt es dauernd im Kreis - diese Gewohnheit hat es noch vom Zirkus her und ist ihm nicht mehr auszutreiben!

(beide ab über die Stiege oder falschen Abgang links rückwärts)

7. SZENE

HEINI:

(kommt Mitte auf)

Also, das ist schon eine lausige Arbeit, die sie mir da aufgehalst haben! Die ganze Bauernspielerei, hängt mir schon zum Hals heraus! Diese komische Nudel, diese Vroni, muß einen richtigen Gebirgsklopfer haben, denn je mehr ich derer Grobheiten sage, desto mehr hängt sie an mir! Damit ich endlich eine Ruhe vor ihr hab' - habe ich sie derweil im Saustall eingesperrt.

FLORIAN:

(ebenfalls durch die Mitte)

Ah, da ist er ja, der Herr Bauer! Nun, wie steht's?

HEINI:

(nachspottend)

Nun, wie steht's!

(wütend)

Blöde Frage! Das ist schon die größere Frechheit von euch, mir diese drei Weiber aufzuhalsen! Und ihr - ihr verdrückt's euch ganz einfach!

FLORIAN:

(grinsend)

Sei froh, wenigstens verlierst du dabei deine Schüchternheit - und wirst noch zum Schluß ein gelernter Kavalier. Wo sind sie denn jetzt, deine drei Grazien?

HEINI:

Die Zenser hat sich mit ihrer Magd nach dem Angriff von unserm Stier zurückgezogen - und die Vroni ist im Saustall!

FLORIAN:

Im Saustall?

HEINI:

Ja, ich habe sie dort eingesperrt, damit ich ein wengerl Ruh' vor ihr habe - die hängt ja an mir wie eine leimige Kletten! Die ist richtig wild auf mich!

FLORIAN:

Wild? Wirklich? Das wäre ja recht!

HEINI:

Aber nein - die ist ganz anders wild auf mich! Was meinst, wie die mich anhimmelt! Und die Augen verdreht's wie ein abgestochener Geißbock um Mitternacht - und seufzen tut sie dabei wie ein asthmatischer Kater.

FLORIAN:

(erschrocken)

Um Gottes willen! Da rennt ja die Sache verkehrt - entgegengesetzt diametral! Heini, du mußt schauen, daß du sie anbringst mitsamt ihrer Mutter, sonst sind wir aufgeschmissen. Gib ihr Schimpfnamen - sei grob zu ihr - nur lasse dich ja nicht einwickeln, sei ein Mann!

HEINI:

Hau! Ein Mann? Schaut ein Mann so aus wie du?

FLORIAN:

(stolz)

Jawohl!

HEINI:

(trocken)

Da möchte ich lieber kein Mann sein!

FLORIAN:

Lasse diese dummen Spaßbettel, die ganze Sache ist viel zu ernst.

(man hört die Stimme von Afra hinter der Bühne)

Da - horch! Mir scheint, da kommt sie schon, da will ich nicht stören. Sage ihr gleich ein paar Kosenamen - wie, du hirnverbranntes Riesendromedar - und halt so ähnliche Schmeicheleien - du weißt schon. Pfüat dich!
(eilig nach links ab)

HEINI:

Das ist gut! Zu mir sagt er: "Sei ein Mann" und er verschwindet! Laßt mich ganz einfach mit derer Madam Pompadura allein. Jetzt kann ich wieder nachdenken, damit mir ein paar Liebenswürdigkeiten einfallen.

8. SZENE

AFRA:

(lärmend und schimpfend von Mitte auf)

Ja, sag' einmal, welcher Idiot hat mich im Saustall eingesperrt?

HEINI:

Ich! Warum?

AFRA:

Ah soo - du warst es - ich habe geglaubt, ein anderer Depp!

(geht auf Heini zu)

Da - stink' einmal, wie ich rieche! Gefällt dir der Geruch? Odeur à la Saumist!

HEINI:

(hält sich die Nase zu)

Verziehe dich, du zweihaxerte Mistgruben! Wer hat dich überhaupt rauslassen?

AFRA:

Der Simon! Weil ich so geschrien habe, hat er ein Erbarmnis gehabt!

HEINI:

Mit dir?

AFRA:

Nein - mit den Säuen - weil die haben noch mehr geschrien wie ich.

HEINI:

So ein Surm! Wegen dem seiner Tierliebe habe ich dich jetzt wieder am G'nack. Sag' einmal, du zusammengestauchtes Griesnockerl, möcht'st du nicht wieder heimfahren?

AFRA:

Ich? Heimfahren? Wo ich doch so froh bin, daß ich bei dir sein kann!

(schlängelt sich an Heini heran, verdreht die Augen, seufzt komisch)

Du Lieber, Süßer, wo du doch für mich bestimmt bist!

HEINI:

(sich befreiend)

Oh je! Die fangt schon wieder an!

(schreit Afra an)

Sag' einmal - du parfümierte Mistamsel - was willst du eigentlich von mir?

AFRA:

Das weißt du nicht? - Hörst, bist du aber blöd - wo wir beide zwei doch zusammen heiraten sollen!

(will Heini wieder nahekommen)

HEINI:

(ausweichend)

Gib eine Ruh', sag' ich! Aus uns zwei kann nie nichts

werden - denn mein Bauer hat gesagt - - -

AFRA:

Wer?

HEINI:

Bist du törrisch? Mein Bauer hat gesagt - - -

AFRA:

Geh', du Tolm, der Bauer bist ja du selber!

HEINI:

(verdutzt)

Ah ja - richtig!

(ausbessernd)

Was heißt - ich kann reden, mit wem ich will, auch zu mir selber, jawohl - denn mit sich selbst ist der Mensch in der besten Gesellschaft, hat schon ein berühmter Dichter gesagt. Ich glaube, es war der Columbus!

AFRA:

Geh' - der Columbus ist doch der, der mit dem Schinackel nach Amerika gefahren ist!

HEINI:

Stimmt ja auch! Und auf der Fahrt ist ihm das Wasser ins Schinackel geronnen - da hat er zum Dichten angefangen, sonst wäre er ja erstickt!

AFRA:

Ah soo - ja, ja, ich glaube es schon! Aber jetzt weiß ich immer noch nicht, was du zu dir selber gesagt hast?

HEINI:

Sei nicht so neugierig, du gescherte Mapsen! Aber wenn du es wirklich wissen willst, kann ich es dir ja sagen. Ich habe zu mir gesagt:

(sich steigernd)

Heini, habe ich zu mir gesagt, schau' dir doch dieses Weibsbild an, dieses Monstrum mit seinem aufgetakelten Affengestell, mit seinem verhatschten Gang. Mit seinen Guggaschecken, schaut aus wie eine gespritzte Kuchel, wenn dem Maler die Farb' von der Leiter fällt - und dieses Rhinozeros mit seinen Gluraugen soll dein Weib werden - na, gute Nacht! Dann habe ich weiter zu mir gesagt: Die soll sich unterstehen und soll mich wegen dem vertrackten Testament von dem vertrottelten Erbonkel heiraten wollen. Dann haue ich sie gleich in der Hochzeitsnacht windelweich, daß ihr es wochenlang nur so flittern wird vor ihren Kasaugen! Soo - jetzt weißt, was ich zur mir gesagt habe - und sage nur ja nicht, daß du mich noch heiraten möcht'st, sonst geht es dir schlecht - du verpatztes Gorillaweiber!

(beiseite)

Also, wenn sie jetzt nicht heimfahrt, dann weiß ich nimmer!

AFRA:

(verklärt)

Heini - lieber Heini - hast du aber jetzt schön g'red't, ich bitte dich - rede weiter - ich höre dir so gern zu!

HEINI:

(verzweifelt)

Die ist wie eine Lederhosen - nicht zum umbringen!

AFRA:

Heinlein - ich weiß, daß ich dich nicht sehen soll, aber ich habe das leise Gefühl - du bist mein Schicksal!

HEINI:

(Hände zusammenschlagend, mit Pathos)

Schicksal - du bist unbarmherzig!!

(rasch Mitte ab)

AFRA:

(verzückt)

Mei - wenn er so lieb redet zu mir - könnte ich ihn fressen vor Liebe. Ist wirklich schade, daß ich ihn nicht heiraten darf - geschieht ihm schon recht, warum ist er auch ein Bauer - wäre er nur ein Knecht, hätte er bei mir sein Glück machen können - der goscherte Grasaff' - der süße!

(ab nach links rückwärts)

9. SZENE

BAUER:

(kommt reisefertig mit Koffer, vorsichtig umhersehend von rechts)

Soo - ich bin reisefertig! Hoffentlich kann ich mich jetzt unbemerkt absetzen!

BAUER:

(stellt den Koffer ab und blickt durch die handbreit geöffnete Mitteltür)

Muß doch erst schauen, ob die Luft rein ist!

VRONI:

(ebenfalls reisefertig, mit Handkoffer, von links rückwärts, erblickt Bauer, wundert sich über sein Verhalten, stellt Koffer ab, stellt sich ungesehen hinter Bauer und versucht auch, einmal oben, einmal unten - durch die Tür zu sehen - Spiel - bis der Bauer sie auf gleicher Höhe mit sich bemerkt!)

BAUER:

(erschrocken)

Um Gottes willen!

VRONI:

Was sieht man denn da Schönes?

BAUER:

(verlegen)

Nichts - rein gar nichts!

(will eifrig rechts ab)

VRONI:

(rufend)

Hallo! Hallo - Ihr Koffer!

BAUER:

(schon an der Tür rechts)

Ah ja, richtig!

(eilt zurück um Koffer aufzunehmen)

Danke!

(sieht erst jetzt Vroni richtig an, sie gefällt ihm auf den ersten Blick)

Ja - danke!

(betrachtet sie wohlgefällig, nach einer kleinen Pause, verlegen)

Ja, ja - - ich danke recht schön!

(geht seinen Koffer mit beiden Händen haltend rückwärts, nach vorne Verbeugungen zu Vroni machend, zur Tür rechts)

VRONI:

(lustig)

Sagen sie - gehen sie nicht in der falschen Richtung!?

BAUER:

Wieso?

VRONI:

Nun ja - wollten sie nicht zuerst da raus?

(zeigt auf die Mitteltür)

BAUER:

(verlegen)

Ja, ja - zuerst schon - aber ich habe es mir wieder überlegt!

VRONI:

(lächelnd)

Warum? Habe ich sie vielleicht aus der Richtung gebracht?

BAUER:

(zögernd)

Ja - das kann man wohl sagen!

VRONI:

Dem Koffer nach zu schließen wollten sie verreisen - und ich irre mich wohl nicht, wenn ich annehme, daß ihre Abreise geheimer Natur ist! Stimmt's oder habe ich recht?